

Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit

Agriprakti / Das Hauswirtschaftsjahr für Jugendliche auf einem Landwirtschaftsbetrieb ist vielseitig und abwechslungsreich.

WAUWIL Bereits das dritte Mal hat Tamara Vogel eine Agriprakti-Jugendliche auf dem Hof. Sie selbst hat Kauffrau gelernt und anschliessend die Bäuerinnen-schule absolviert. Die Jugendliche, Vivien Schönbächler, hat die Schule mit gerade einmal 14 Jahren abgeschlossen. Sie hatte eine Lehrstelle zur Floristin in Aussicht, die ein Zwischenjahr erforderte. Parallel dazu erfuhr sie von einer Kollegin vom Agriprakti-Angebot.

Ländlich orientiert

Die nun 15-Jährige sieht sich selbst als ländlich orientiert. Ihre Grosseltern führten einen Landwirtschaftsbetrieb, wo sie als kleines Kind häufig zu Besuch war. Und auch in ihrem Kollegenkreis seien eher Dorfkinder, das Städtische sei nicht so ihres, erzählt sie. Der Betrieb von Familie Vogel war der dritte, bei dem sie «schnupperte». Und wie das Sprichwort so schön heisst: «Aller guten Dinge sind drei» – es habe für sie wie auch für die Familie mit den beiden Kleinkindern wunderbar gepasst. Zudem finde sie es toll, eine etwas andere Gegend kennenzulernen als diejenige zu Hause.

Die Ausbilderin erklärt, sie habe Schnuppernde meistens drei Tage auf dem Hof. So könne ein recht umfassendes Bild von Hof und Haushalt mit den vielseitigen Aufgabengebieten gezeigt werden. Auch das auswärtige Übernachten, das im Zwischenjahr üblich ist, könne so bereits einmal geübt und das zukünftige Zimmer besichtigt werden.

Die Chemie ist wichtig

Für Vogel ist es denn auch sekundär, ob der Kuchen, den die Schnuppernden backen, gelingt oder nicht. Viel wichtiger ist es für sie, dass die Chemie untereinander stimmt und der Wille sowie die Motivation spürbar sind. Denn die Jugendlichen sei dann «mitten in der Familie drin», das müsse, insbesondere mit den Kindern, einfach funktionieren. Vorkenntnisse seien keine nötig, meint Tamara Vogel. Es sei



Die Ausbilderin Tamara Vogel (l.) holt mit ihrer Agriprakti-Jugendlichen Vivien Schönbächler, ihren beiden Kleinkindern und dem Hund frische Karotten aus dem Garten. (Bild Anita Märki)

sehr unterschiedlich, was die Jugendlichen an Erfahrungen mitbrächten. Von solchen, die bereits in vielen Aufgaben sehr sicher seien, bis hin zu Jugendlichen, die kaum Vorwissen hätten, sei alles dabei. Das bestätigt denn auch Vivien Schönbächler, wenn sie an ihre Mitschülerinnen denkt.

Sicherlich sei es so, dass die Jugendlichen am Anfang eine Eingewöhnung und Anleitungen bräuchten, erklärt die Bäuerin. Ihr sei es gleichzeitig wichtig, dass sie alle Arbeiten zeigen und dann der Jugendlichen nach und nach mehr Verantwortung übergeben könne. Spannend sei für sie, dass die Jugendlichen auch immer wieder Inputs von der Schule oder von den eigenen Familien einbringen würden. So könne man gegenseitig profitieren.

Schönbächlers Kollegen hätten sie anfänglich etwas geärgert: «Haha, gehst du ein bisschen putzen?» Nachdem sie sich dann eingelebt und im Ausgang von ihren Erlebnissen und Aufgaben erzählt habe, sei ihr viel Staunen entgegengebracht wor-

den. Denn die Aufgaben sind sehr vielseitig: Reinigungsarbeiten, Kinderbetreuung, Gartenarbeit, Kochen, Wäsche und vieles mehr.

Am liebsten hole sie auf dem Nachbarhof Milch. Oder betreue die Kinder, je nach Laune der Kleinen, fügt Schönbächler augenzwinkernd hinzu. Sie sei mit vier Geschwistern und Tageskindern aufgewachsen und möge Kinder sehr, meint sie. Etwas weniger gerne falte sie grosse, unhandliche Wäschestücke. Die Wäsche sei mittlerweile nämlich ihr «Jöbli», das sie bereits selbstständig und in Eigenverantwortung ausführen könne. Auch die Kinderbetreuung und das Kochen seien ein fester Bestandteil der täglichen Arbeiten geworden.

Sie werden selbstständiger

Für die Bäuerin wird die Agriprakti-Jugendliche im Verlauf des Zwischenjahres zu einer immer grösseren Unterstützung, die sie bei den vielfältigen Arbeiten in Haus und Hof entlastet. Beruhigend sei auch, dass sie die

Kinder gut betreut wisse, wenn draussen etwas Unvorhersehbares passiere, sagt Tamara Vogel. Zudem sei ihr wichtig, dass sie beispielsweise das Brot selber backe, die Konfitüre oder Kuchen selber mache. Das sei et-

«Ich habe einen besseren Start in die Berufswelt.»

Vivien Schönbächler, Berufswunsch Floristin.

was, was gekauft werde, wenn sie keine Zeit dazu habe.

Durch die Unterstützung der Agriprakti-Jugendlichen könne sie dies nach ihren Werten umsetzen und ihnen gleichzeitig wiederum vieles zeigen. So hat Vivien Schönbächler auch gelernt, Brotteig über drei Tage anzusetzen, was sie vorher nicht kannte. «Ich finde, am Ende sollen die Jugendlichen lernen, Verantwortung zu übernehmen,

Selbstvertrauen aufzubauen und zu stärken und die Selbstwirksamkeit zu erleben. Und für mich ist es wertvoll, dass ich ihnen gewisse Aufgaben übergeben kann», erklärt die 32-Jährige.

Vivien Schönbächler findet, sie würde das Agriprakti auf jeden Fall weiterempfehlen. Man lerne viel, werde ein Jahr älter, ein Jahr reifer, und somit habe man einen besseren Start in die «echte» Berufswelt. «Es bringt nichts, wenn ich mit knapp 15 Jahren in die Lehre gehe und nach dem Lehrabschluss nicht einmal weiss, wie ich meinen Haushalt führen muss.» Für die Lehrstellensuche bekommen die Jugendlichen fünf Tage zum Schnuppern zur Verfügung. Zudem werden sie in der Schule unterstützt, um Bewerbungen zu schreiben und Telefonate zu führen. Das Ziel ist, dass der weitere Weg nach dem Zwischenjahr klar ist.

Neben dem Schulischen ist es auch Selbstvertrauen, das die Jugendlichen dazugewinnen. Sie lernen, Hemmschwellen zu überwinden und Dinge zu erledigen.

Agriprakti

Agriprakti ist ein privates Bildungsangebot für Jugendliche und wurde vor über zehn Jahren vom Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband lanciert. Während eines Jahres wohnen und arbeiten die Jugendlichen vier Tage in einem bäuerlichen Haushalt und besuchen einen Tag pro Woche am BBN Sursee die Schule. Dort werden sie in praxis- und theorieorientierten Fächern unterrichtet und bei der Lehrstellensuche unterstützt. Im Hauswirtschaftsjahr erweitern die Jugendlichen ihre fachlichen und persönlichen Kompetenzen. am

Das Bildungsangebot: www.agriprakti.ch

Auch das Auge werde geschult, erklärt Tamara Vogel. Die Jugendlichen würden lernen, zu erkennen, wo noch etwas gemacht werden könne. Auch die individuelle Zeiteinteilung, etwa beim Zubettgehen oder bei den Hausaufgaben, liege nun an den Jugendlichen selbst, und sie dürften bzw. müssten selbst herausfinden, was für sie stimmig sei.

Verschiedene Betriebe

Zusammenfassend sei es eine spannende und lehrreiche Zeit, finden die beiden. Gerade auch die Diversität der verschiedenen Betriebe, auf denen das Absolvieren des Zwischenjahres möglich sei, sei super. Die Jugendlichen können auswählen zwischen Betrieben mit oder ohne Kindern, solchen, auf denen mehr drinnen oder draussen gearbeitet wird, oder solchen mit Direktvermarktung – die Optionen seien vielfältig, schwärmt Tamara Vogel. Eines müsse man beachten: Je früher man schnuppern gehe und sich für ein Agriprakti entscheide, desto mehr Auswahl habe man noch. Anita Märki

IMPRESSUM

113. Jahrgang des «Zentralblatts Land- und Milchwirtschaft», 47. Jahrgang der «Brugg-Informationen», ISSN 1422-5271. Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag.

Auflage: 29 912 Exemplare verbreitete Auflage, beglaubigt WEMF 2023, Grossauflage 9-mal jährlich 42 731 Exemplare, 172 000 Leserinnen und Leser, MACH Basic 2018-1.

Auflage Nordwestschweiz, Bern und Freiburg: 10 427 Exemplare, Grossauflage 16 522 Exemplare.
Auflage Ostschweiz und Zürich: 7 775 Exemplare, Grossauflage 11 347 Exemplare.
Auflage Zentralschweiz und Aargau: 11 710 Exemplare, Grossauflage 14 862 Exemplare.

Herausgeberin: Schweizer Agrarmedien AG, Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee

Geschäftsführung: Barbara König
Chefredaktorin: Simone Barth (sb)
Stv. Chefredaktor: Peter Walther (wap)
Online: Eric Morgenthaler (emg)

Regionalteil Nordwestschweiz, Bern und Freiburg in Bern: redaktion.be@bauernzeitung.ch, Tel. 031 958 33 17, Leitung: Peter Fankhauser (pf).

Regionalteil Ostschweiz und Zürich in Winterthur: redaktion.ost@bauernzeitung.ch, Tel. 052 222 77 28, Leitung: Viktor Dubský (dub).

Regionalteil Zentralschweiz und Aargau in Sursee: redaktion.sursee@bauernzeitung.ch, Tel. 041 925 80 29, Leitung: Josef Scherer (js).

Redaktion: Reto Betschart (reb), Daniela Clemenz (dc), Armin Emmenegger (aem), Sera Jane Hostettler (sjh), Jeanne Göllner (jgl), Livio Janett (lja), Daniela Joder (dj), Anita Märki (am), Flurina Monn (fmo), Jill Schuller (jsc), Alexandra Stückelberger (stü), Cornelia von Däniken (cvd), Andrea Wyss (aw).
PraktikantIn: Jasmin Lüthi (jl). **Lektorat:** Jacqueline Chevolet, Katharina Held, John Steinbeck.

Redaktionsadresse: Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 958 33 22, E-Mail: redaktion@bauernzeitung.ch, Internet: www.bauernzeitung.ch

Druck: CH Media Print AG, Im Feld 6, 9015 St. Gallen

Anzeigenmarketing: Schweizer Agrarmedien AG, Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 958 33 33, E-Mail: verlag@bauernzeitung.ch

Inserateschluss: Montag, 12.00 Uhr

Anzeigenpreise: www.bauernzeitung.ch/mediadaten

Abonnementsverwaltung: BauernZeitung, Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 958 33 37
Abonnementspreis: Fr. 159.– inkl. MwSt.

MEIN BLICKWINKEL

Katzen verabschieden sich

Wenn Jahre lang hiess sie einfach «Chatz» oder «Büsi», dann gaben ihr die Grosskinder den Namen Boni. Sie war immer hier und folgte mir oft, wenn ich draussen war. Sass ich auf der Bank, sprang sie zu mir hoch und legte sachte eine Pfote auf mein Bein, dann schob sie langsam den Kopf nach. Ich wollte sie nicht auf dem Schoß und stiess sie mit der Hand zurück. Sie versuchte es hartnäckig wieder, bis ich aufstand und wegging. Manchmal war sie richtig aufdringlich.

Es fiel uns allen auf, dass Boni sich seit Tagen nicht mehr zeigte. Wo frisst sie jetzt wohl? Dann tauchte sie wieder auf, aber wie! Mager war sie geworden. Ich stellte ihr etwas zu fressen hin, aber sie stürzte sich nicht hungrig darauf, sie ging weg. Ist sie krank? Dann strich

ZUR PERSON



Therese Bussmann

Therese Bussmann, Menzberg, ist Bäuerin und Mutter von sechs erwachsenen Kindern. Sie hat früher unterrichtet, arbeitet jetzt noch auf dem Betrieb des Sohnes mit.

sie mir wie immer um die Beine und liess sich streicheln. Doch bevor ich daran dachte, sie zum Tierarzt zu bringen, verschwand sie wieder. Für immer?

Ich denke an ihren Onkel, der davongelaufen ist. Viele Jahre später kam er eines Tages zurück, abgemagert und mit struppigem Fell. Er liess sich streicheln, frass ein wenig und verschwand für immer. Wir hatten den Eindruck, dass er sich verabschieden kam. Auch Bonis Schwester verschwand eines Tages. Nach etwa zwei Wochen kam sie mager und struppig zurück. Ich fütterte sie, sie liess sich lange streicheln, aber am Abend war sie weg. Einige Wochen später fanden wir sie auf den Strohhallen, steif und verdorrt. Ich grub ein tiefes Loch im Garten, legte Heu hinein, dann das tote, einst so geliebte Tier, bedeckte es mit Heu und füllte das Loch mit Erde.

Boni ist plötzlich wieder da und schaut zu mir auf. Ist sie traurig? Sucht sie Hilfe? Sie mag mein Streicheln, aber sie will

nicht fressen. Sie ist geschwächt und wankt beim Gehen. Was soll ich tun? Ihr Fell glänzt nach wie vor, und sie sieht nicht krank aus, nur sehr schwach. Bestimmt ist sie am Ende ihres Lebens angelangt. Jedoch zieht sie sich nicht zurück wie die anderen Katzen, sie bleibt den ganzen Tag in unserer Nähe und kann immer schlechter gehen. Ich trage sie zum Sitzplatz, bereite ihr aus Tüchern ein Nest und stelle ein Schälchen mit Wasser neben ihren Kopf. Sie trinkt daraus und legt sich hin, es scheint ihr zu gefallen. Wir besuchen sie oft und streicheln sie, bis wir zu Bett gehen. Am Morgen finden wir sie tot am Rand des Nestes. Sie wollte in unserer Nähe sterben. Jost bettet sie in eine Schachtel und begräbt sie im Garten, ich schaffe es diesmal nicht selber. Es beeindruckt mich, wie diese Katzen sich verabschiedet haben.